

INTER_
SPACE

Die soziale Stadt



INTER_
SPACE



Die soziale Stadt

4 INTERSPACE 2020

7 VORWORT

9 PROJEKTE

10 Kinderdorf Vahr

14 LINE

22 Inklusives Lerntool klu

26 Surrounded

30 150°

38 Neubau eines Schul- und Beratungszentrums mit Besonderheiten

42 Projekt Bardowickstraße

50 Quartierscluster

54 Bardowickstraße

58 Link+

64 SEMESTER 2020

Interspace.

Die soziale Stadt

Das Gefüge »Stadt« an sich ist sozial. In keinem Siedlungsverbund kommen mehr Menschen unterschiedlicher Interessenlage, Herkunft, Fähigkeiten, Bildung und sozialer Disposition zusammen. Was sie eint, ist das Interesse, an einem bestimmtem Ort zusammenzuleben. »Stadt« vermag dabei für vielfältige Lagen Lösungen zu bieten.

Auch Bremen ist eine soziale Stadt; ihre Politik und Verwaltung sind bestrebt, allen Menschen Zugang zu ermöglichen zu sozialen und kulturellen Einrichtungen, zu guten Wohnungen sowie zu qualitätvollen öffentlichen Räumen für Begegnung und Austausch. Dass es sich hier um eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe handelt, liegt auf der Hand, wie aber kann diese in konkreten architektonischen Angeboten verwirklicht werden?

Die Georg-Droste-Schule, als Landes-Förderzentrum für Sehen und visuelle Wahrnehmung, und das ReBUZ Ost, eine der vier schulbezogenen Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen der Stadtgemeinde Bremen, haben sich dieser Aufgabe angenommen. Sie wünschen sich einen neuen Bildungsort zu schaffen, an dem die beiden Einrichtungen zusammenkommen und gemeinsam Teil des städtischen Gefüges werden – ganz im Sinne einer sozialen Stadt und mit dem Anspruch, schulische und gesellschaftliche Inklusion und Teilhabe im Alltagsleben ihrer Institutionen zu verwirklichen.

Im interdisziplinären und hochschulübergreifenden Kooperationsprojekt »Interspace« fanden die beiden Einrichtungen, zusammen mit der Bildungsbehörde, einen Lern- und Forschungsort, an dem ihr Anliegen im Sommer 2020 im Rahmen des Masterstudiums bearbeitet wurde. 26 Studierende der School of Architecture (HSB) und des Studiengangs Integriertes Design (HfK) haben eine Semester lang mit ihnen diskutiert und in 10 Projekten erprobt, welche Potentiale für eine soziale Stadt sich in diesem Zusammenschluss zweier Bildungseinrichtungen bieten. Wie vielfältig und weitreichend die Möglichkeiten sind zeigen die hier vorliegenden Entwürfe und Gestaltungsvisionen für den zukünftigen Bildungsstandort Bardowickstraße in der Vahr.

Dass diese Projekte in einem rein »digitalen Semester« und damit unter erschwerten Bedingungen entstanden, sieht man ihnen nicht an. Mit großem Engagement haben die Studierenden bewiesen, dass Hochschulkooperationen auch über Abstandsgrenzen hinweg gelingen und das *physical distancing in social proximity* eine Antwort findet. Sie haben beachtenswerte Beiträge zur Weiterentwicklung Bremens als soziale Stadt entworfen.

Vorwort

Interspace, »Integriertes Design – Systeme und Strukturen« und »Wem gehört eigentlich die Soziale Stadt? Das sind Schlagworte, die auch uns im Ressort für Kinder und Bildung bewegen. Und das nicht nur auf abstrakter Basis, sondern ganz konkret und gemeinsam. Bremen braucht starke sozialraumorientierte und ressortübergreifende Möglichkeiten, die Lebenssituationen der Menschen zu verbessern, Bildung zu vermitteln und Chancengleichheit zu ermöglichen. Der Weg dorthin ist lang und lässt sich nur erreichen, indem Akteure in den Stadtteilen eng zusammenwirken.

Die Idee, das Förderzentrum Georg-Droste-Schule und das Regionale Unterstützungszentrum (ReBUZ) Ost in einem Neubau an der Bardowickstraße räumlich zu vereinen, bietet viele Perspektiven – architektonisch, sozialräumlich, bildungspolitisch. Aber auch die Herausforderungen sind groß, denn es gibt dafür bisher kaum Vorbilder. Umso fruchtbarer und ideenreicher ist die Zusammenarbeit im Rahmen der Entwurfsreihe »Interspace«. Die bisherigen Ausarbeitungen sind vielversprechend. Ich bin gespannt, welche Elemente es in die Entwurfs- und Ausführungsplanung des inklusiven Projektes »schaffen«. Das Einfügen der neuen »Bildungslandschaft« in den Ortsteil ist eine pädagogische und eine bauliche Herausforderung – beides wird nicht einzeln, sondern zusammen betrachtet.

Ich danke ganz herzlich für die tolle Zusammenarbeit aller Akteure, die vielfältigen Anregungen und wünsche gutes Gelingen für dieses ehrgeizige Projekt.

Dr. Claudia Bogedan
Senatorin für Kinder und Bildung



PROJEKTE



Kinderdorf Vahr

– Vom Schulhaus zum Campus

Jana Renke





↑ 1 Lerncluster
Schnittansicht

↑ 2 Marktplatz Mensa
Schnittansicht

↘ ReBUZ Maßnahmen
Schnittansicht



Der Entwurf in der Bardowickstraße soll ein gemeinschaftliches Miteinander innerhalb der beiden Institutionen des ReBUZ und der Georg-Droste-Schule schaffen. Durch Ausbildung einer Dorfstruktur entsteht ein Gebilde aus verschiedenen Häusern und Freiflächen. Diese schaffen die Möglichkeit nach individuellem Rückzug aber auch nach Gemeinschaft. Jeder Schüler, Lehrer, Angestellter und weitere Beteiligte hat seinen persönlichen Anlaufpunkt, seine Adresse, in Form von Klassenraum, Büro oder ähnlichem.

Durch unterschiedliche Materialien und Gestaltungen der Häuser entsteht ein Wiedererkennungswert oder Identifikation. Die Freiflächen werden durch Gärten mit Beeten, Obstbäumen und Blumenwiesen oder einem grünen Klassenzimmer bespielt. Auch das Dach der Sporthalle wird mit Spielfeld und Spielgeräten nutzbar gemacht neben den anderen Dächern, die als Gründach ausgebildet werden.

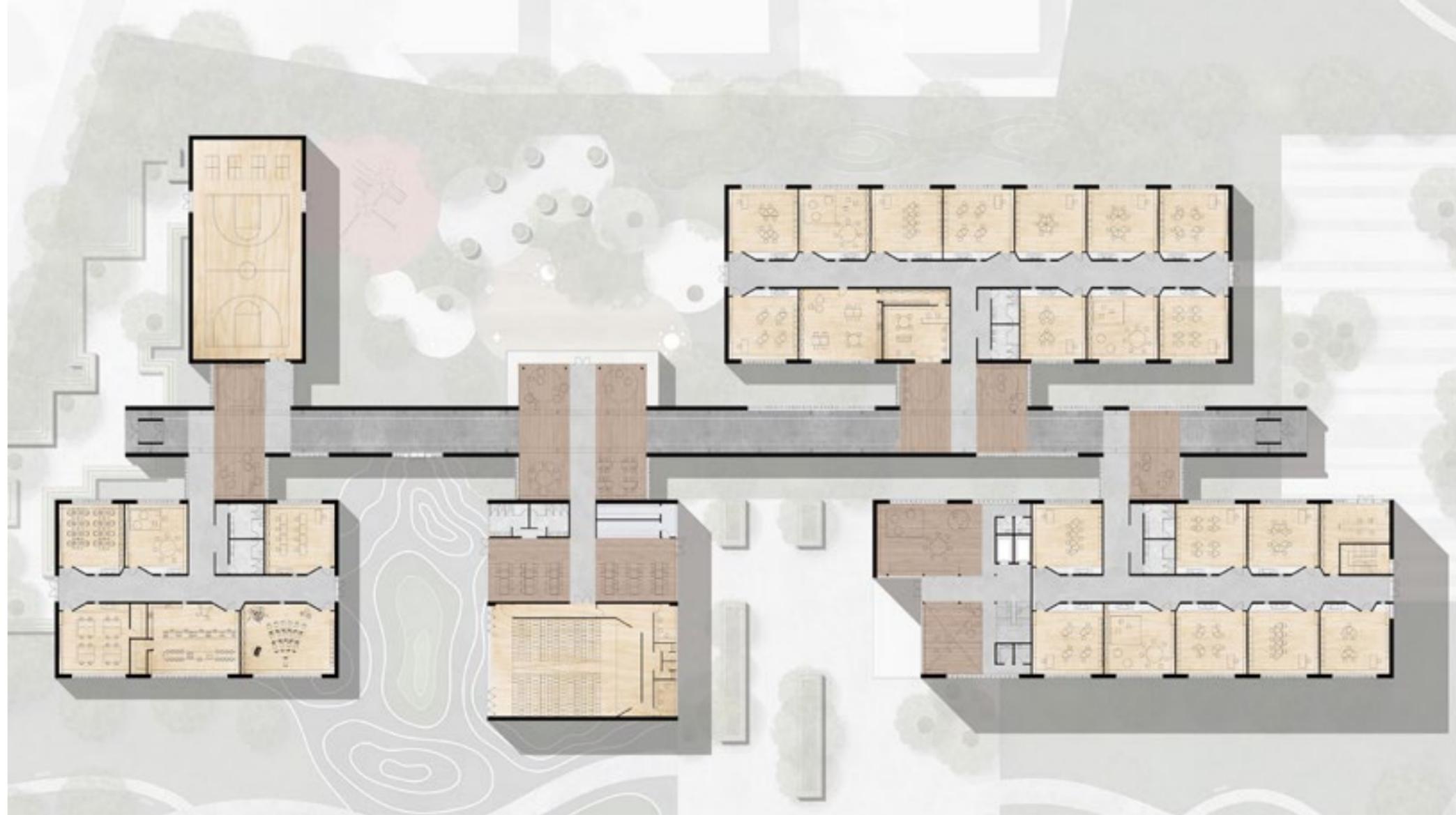
Die große Freifläche in der Mitte des Grundstücks bildet als Marktplatz das Herzstück des Entwurfs und dient als Schnittstelle zwischen ReBUZ und Schule. Direkt daran gelegen sind alle gemeinschaftlich genutzten Bereiche wie die Mensa, die als Rathaus ausgebildet wird.

Durch geschlossene und offene Bereiche in dem Kinderdorf können sich Schüler individuell entfalten und sich in die Gemeinschaft einbringen, aber auch jederzeit zurückziehen. Das Wegenetz ist mit kontrastreichen Profilsteinen inklusive Führungsschienen ausgebildet, um sehbeeinträchtigte Kinder die Orientierung auf dem Grundstück zu erleichtern. So soll der Entwurf ein Kinderdorf entstehen lassen, in dem verschiedenste Menschen mit Beeinträchtigungen, unterschiedlichen Entwicklungsstadien und negativen Erfahrungen mit Schule, sich wohlfühlen können und gemeinsam den Schulalltag meistern lernen.



LINE

Francesco Girondi
Abubaker Hammad
Moneeb Suliman
Chaewon Yoon



↑ Groundfloor

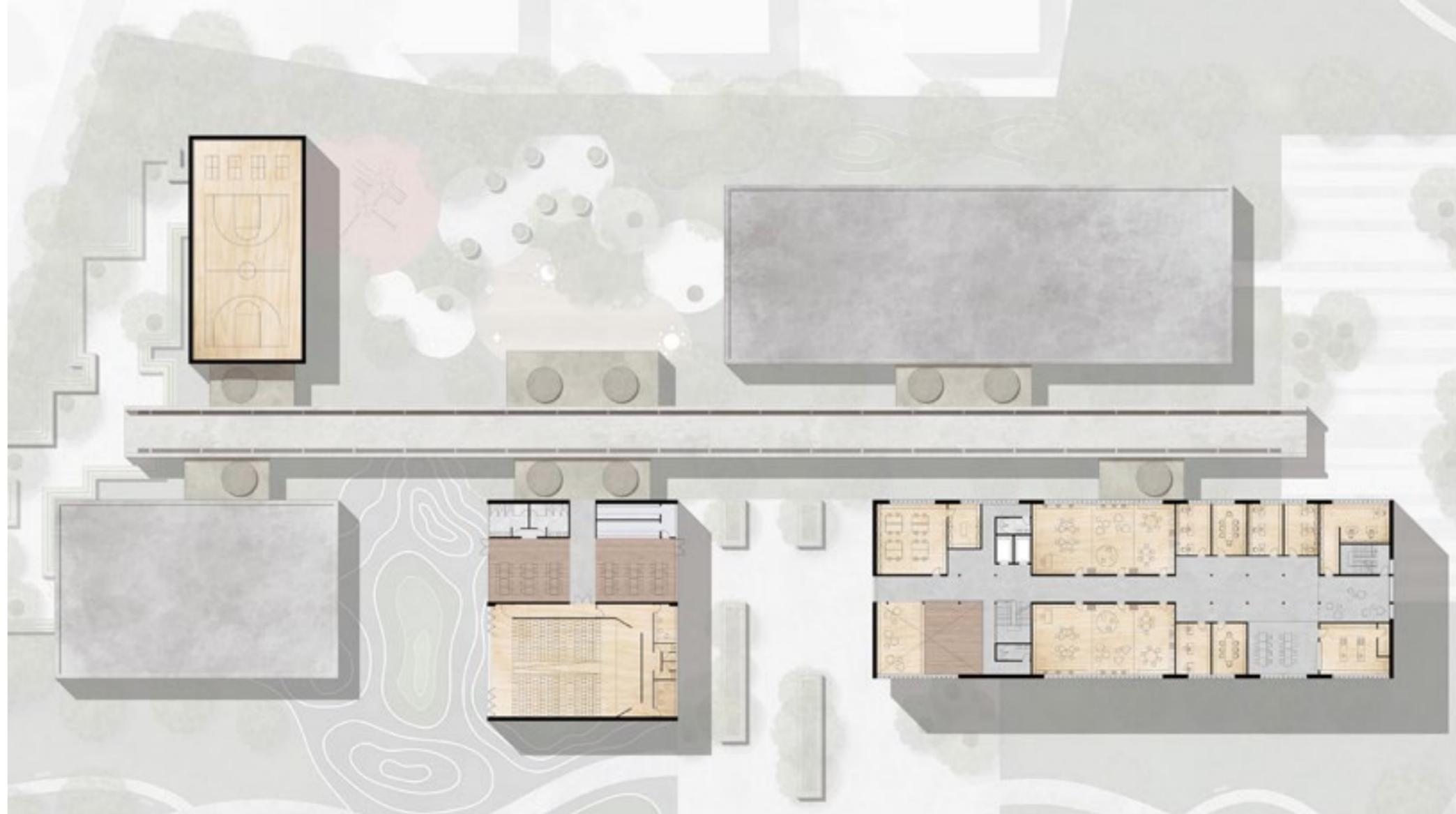
↘ Auditorium

The main goal of our project is to have a universal design. This can be achieved by having a building that can be used by everyone very easily, taking the different types of disability in consideration at each part of the design process, especially the blind people.

The inspiration for our project are buildings in which function plays a fundamental role which is why we adopt the airport model as the concept of this project. In every airport, spaces are designed to facilitate mobility.

The general layout consists of a linear and essential main path with five rectangular clusters distributed as follows: two main clusters for GDS theory classes, cafeteria and auditorium in one cluster, cluster for the practice classes and the existing sports hall. All functions required by the blind people to simplify and facilitate their movement are located on the ground floor.





↑ 1st Floor

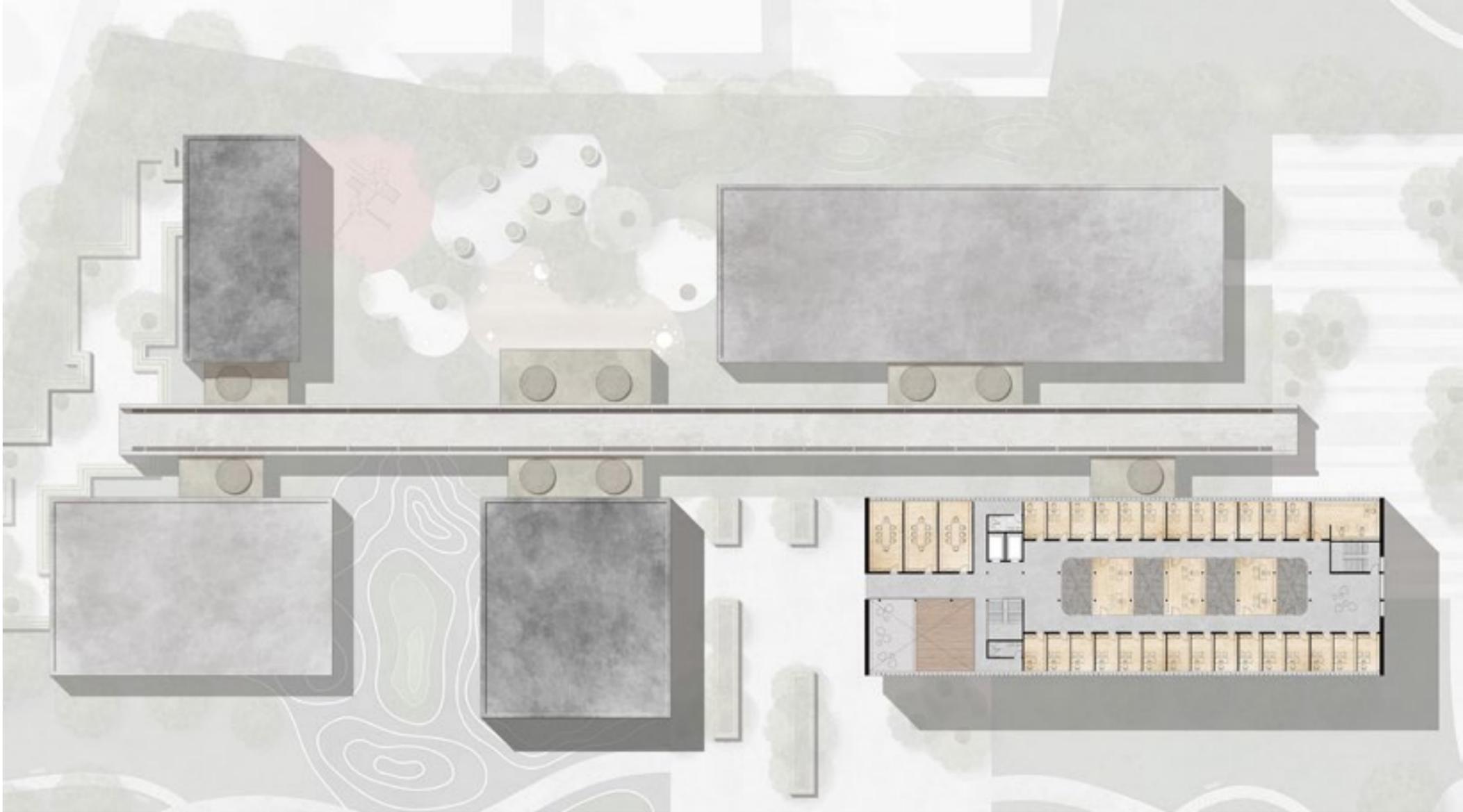
↙ Entrance GDS



The school for the ReBUZ is located above the GDS building on the 1st and 2nd floor. This straight path functions as »the flow«, but also as a social gathering space in addition to the social areas at each entrance of each cluster, in order to encourage socialization among the students of the school.

Different styles – straight and curved lines – have been created for the landscape in the different areas. The outdoor areas of the GDS are all on the same level so that students can move easily and freely. In the area in front of the auditorium there are some hills, which can also be used as outdoor sitting areas.

The project is a good example of universal design as it can be easily used by everyone. It meets all the requirements that make it usable not only for blind people but also for people with different disabilities. At the same time it serves the concept of the social city in many ways.



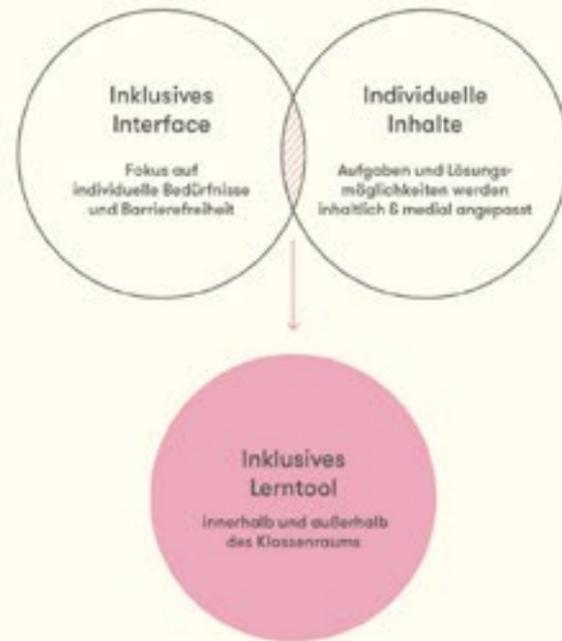
↑ 2nd Floor

↓ Section - A



Inklusives Lerntool klu

Caroline Schneider



↖ Aufbau des Lerntools

↓ Lerninhalte gegliedert nach Kompetenzbereiche



Deine Woche

13. - 17. Juni 2020

	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	
08:00	+	+	+	
09:00	UMWELT & NACHHALTIGKEIT	BEWEGUNG & MOBILITÄT	ÄSTHETIK & KREATIVITÄT	SPRACHEN & KULTUREN
10:00	LESEN & SCHREIBEN	LOGISCHES DENKEN & MATHEMATIK	NATURWISSENSCHAFTEN	LEBEN IN DER GESELLSCHAFT
11:00	+	+	+	
12:00				

Deine Übersicht

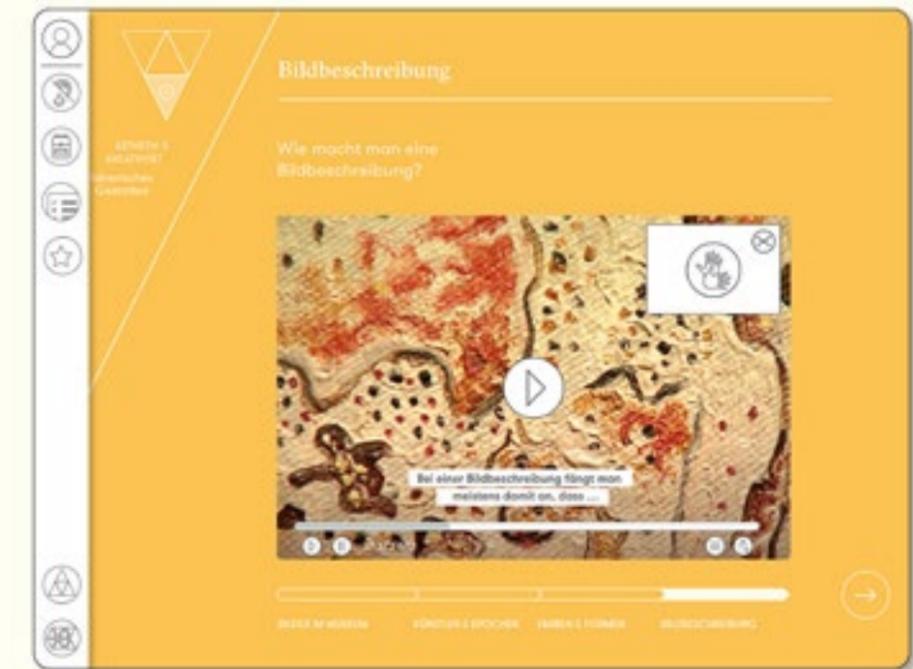
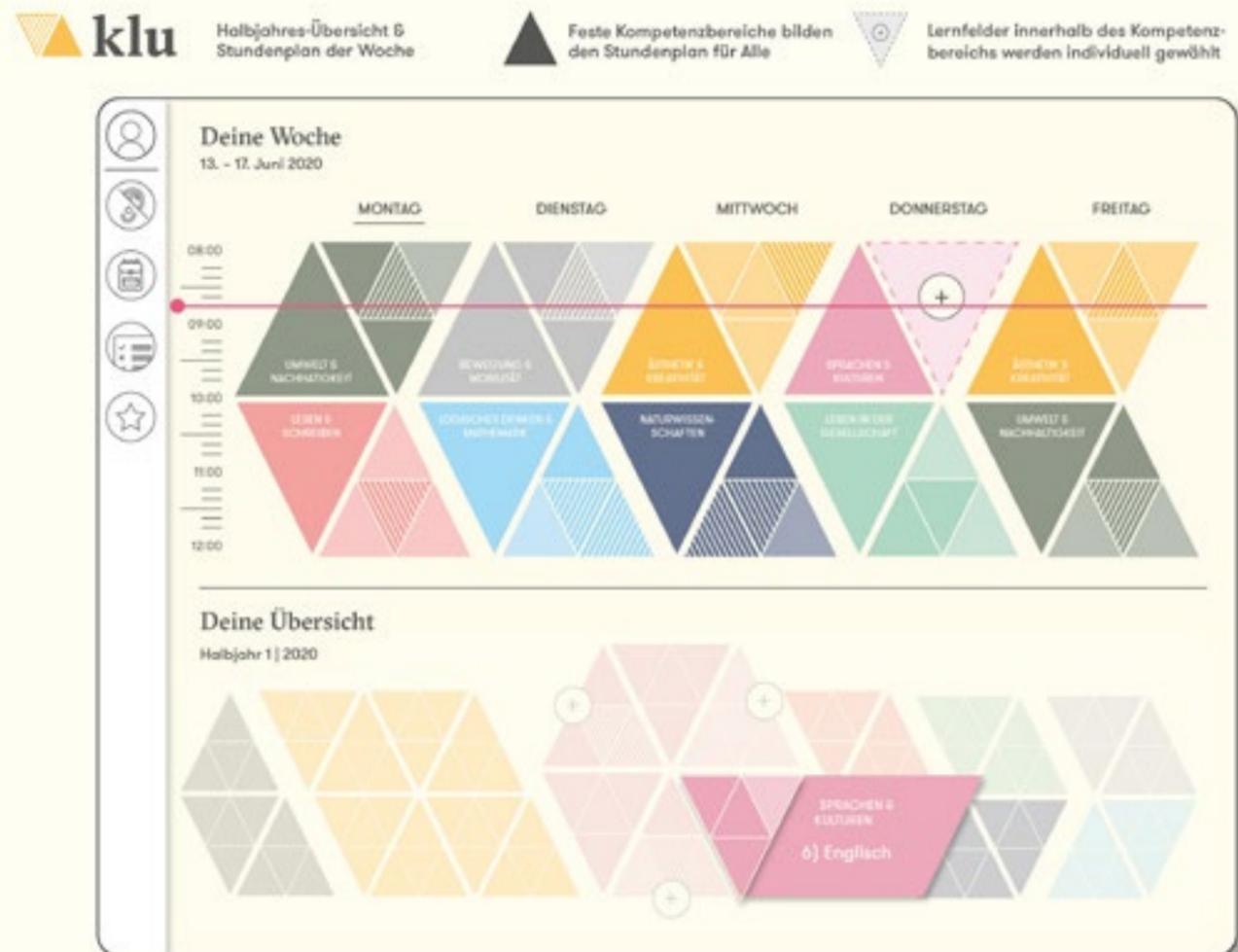
Halbjahr 1 | 2020

Klu ist ein inklusives Lerntool, das sich an alle Schüler*innen richtet, die zusammen in einer Klasse lernen – mit und ohne Förderbedarf. Ergänzend dazu kann es auch als Online-Tool genutzt werden, um in schwierigen Zeiten, wie aktuell in der Corona-Pandemie, Abhilfe zu schaffen oder auch, um Hausaufgaben zu erledigen oder zu Hause individuell weiterzuarbeiten.

Der »Clou« an diesem Lerntool ist, dass alle Schüler*innen das Tool nach ihren individuellen Bedürfnissen nutzen können. Das Tool verbindet ein inklusives und barrierefreies Interface mit Lerninhalten und Aufgaben, die inhaltlich und medial an verschiedene Benutzergruppen angepasst sind. Dadurch ermutigt es Schüler*innen dazu, ihre special needs als special skills wahrzunehmen und unterstützt Lehrer*innen dabei, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Schüler*innen im Unterricht einzugehen.

Die Lerninhalte sind nach Kompetenzbereichen gegliedert, die sich aus Lernfeldern zusammensetzen. Schüler*innen und Lehrer*innen treffen gemeinsam Zielvereinbarungen für das Halbjahr und gewichten die Kompetenzbereiche individuell für alle Schüler*innen mithilfe eines Kompetenzrasters. Auch beim Zusammenstellen der Schulwoche werden die Kinder mit einbezogen. Dabei wird selbstständiges Lernen und Lehren gefördert und durch den transparenten Umgang mit Zielen und Anforderungen lernen Kinder, kleine und große Ziele im Auge zu behalten und zu meistern.

Dadurch trägt das Tool zu einem zeitgemäßen Lernen mit Fokus auf inklusiven und individuellen Inhalten bei – innerhalb und außerhalb des Klassenraums.



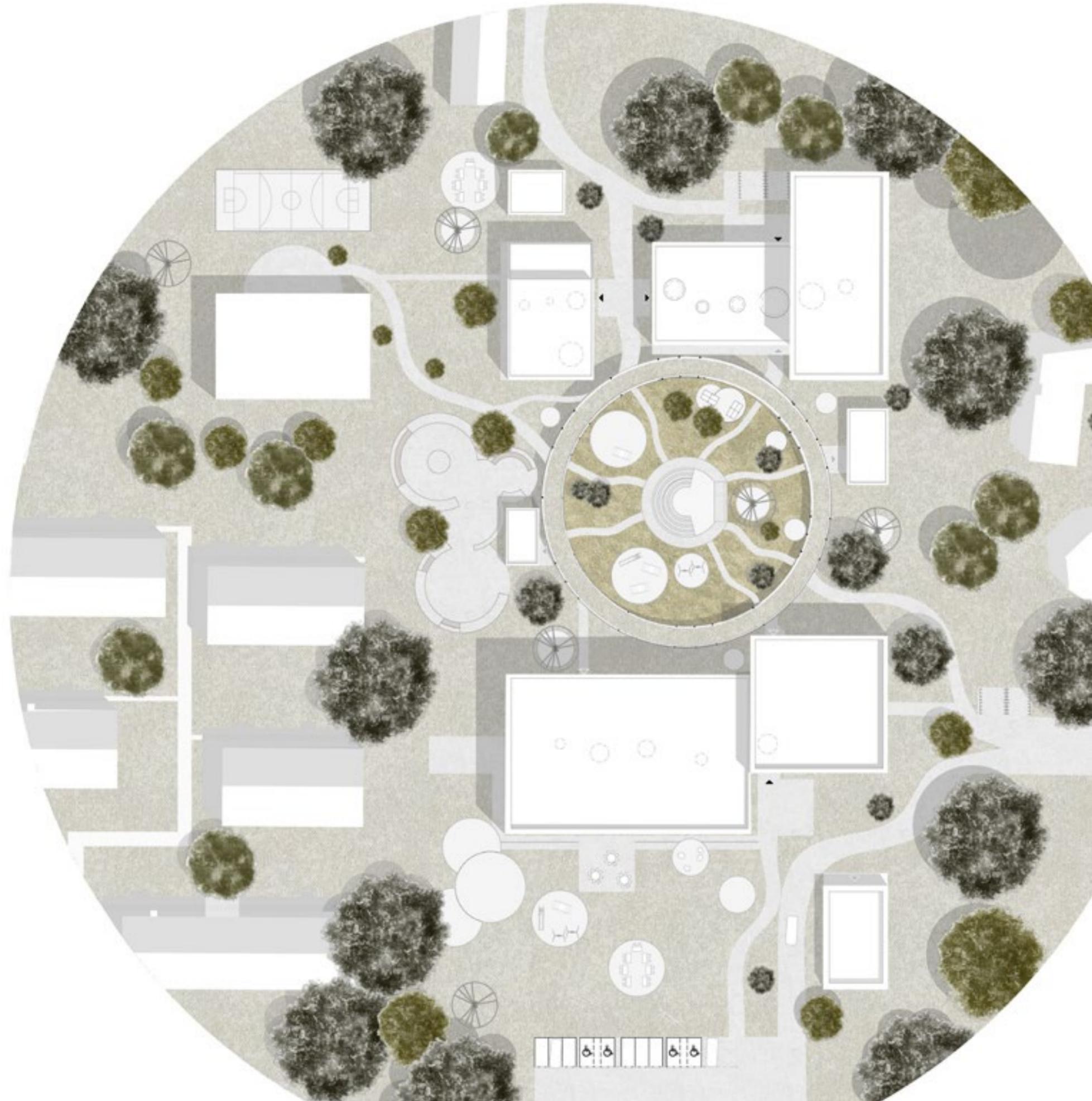
↑ 1 **Input zur Vorbereitung einer Aufgabe**

Hier medial angepasst an die Bedürfnisse eines hörgeschädigten Kindes

↑ 2 **Aufgabenstellung** für ein hörgeschädigtes Kind

Surrounded

Patricia Lang





↑ Überdachung
Visualisierung

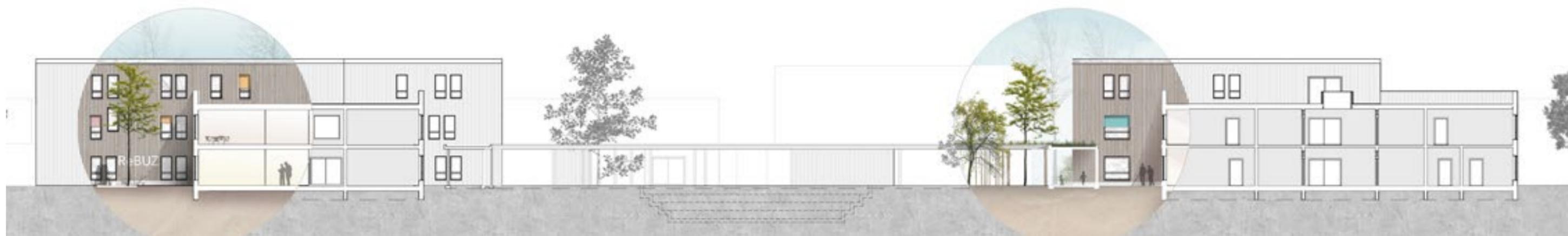
Im Zentrum meiner These zur sozialen Stadt stehen die Individualität und Freiheit eines Individuums. Dabei berufe ich mich hauptsächlich auf die These des Autors Arnulf Müller, welcher die Inklusion als das Recht seine Freiheiten innerhalb einer geteilten Welt realisieren zu dürfen, beschreibt. Diese These stützt meine Konzeption, da sich zwei unterschiedliche Institutionen ein gemeinsames Grundstück teilen und dabei in keinerlei Hinsicht in ihren Bedürfnissen eingeschränkt werden sollen. Dabei finde ich es besonders wichtig innerhalb des Grundstücks eine Vielzahl von Angeboten zu kreieren anstatt eine soziale Durchmischen zu erzwingen. Grundlegend soll die Begegnungszone des Schulhofes als ein Begegnungsraum zweier Welten. Die sich eben diesen teilen und in Kontakt kommen dürfen aber nicht müssen.

Die Verbundenheit der unterschiedlichen Institutionen drückt sich nach außen hin in der Überdachung eines Verbindungsweges aus. Diese verläuft ringförmig um die Gemeinschaftspunkte. Auch wenn es verschiedene Gebäudekörper sind, deutet die Anordnung und die Überdachung auf eine Verbindung hin. Gemeinschaftlich genutzte Räume wie eine Sporthalle, eine Werkstatt, ein Musikraum oder eine große Aula verteilen sich auf dem Grundstück und teilweise in den Gebäuden. So stehen je nach Bedarf die Räumlichkeiten zur Verfügung.

Die Verteilung der innenliegenden Räumlichkeiten soll sich dabei auf die jeweiligen Bezugspunkte der Nutzer*innen beziehen. Jede Nutzungseinheit hat seinen eigenen Mittel und Bezugspunkt an eben diesen sich der Schulalltag festmacht. Die Verteilung der Mittelpunkte soll daher ausschlaggebend für die Innenraum-Struktur sein.



↑ Garten und Café
→ Grundriss EG
↓ Schnitt



eine wende um

150°

André Fischer
Florian Giwanski
Pauline Kühner
Johanna Sittig

↳ **Gemeinsamer Hof** im Zentrum
der drei Gebäude - Ort für
Begegnung und Austausch





↑ Aula als Pausenbereich und Veranstaltungsräum, mit Galerie und direktem Anschluß, sowie ins 1.Obergeschoss

Eine runde Sache

Basis des Entwurfs ist eine interdisziplinäre Herangehensweise von Innen nach Außen. Eine besondere Rolle spielt dabei die Gestaltung der Lernräume. Die Raumstrukturen basieren auf Bedürfnisanalysen der Georg-Droste-Schule (GDS) und des ReBUZ. Der Fokus liegt auf differenzierten Zonen für ganzheitliches Lernen, Treffpunkten für Austausch und Kommunikation, sowie Rückzugs- und Erholungsmöglichkeiten. Zudem spielen die Nähe zur Natur und eine enge Verbindung zwischen Innen und Außen eine zentrale Rolle. Die beiden Gebäude der GDS und des ReBUZ werden über das erste Obergeschoss, mit dem zentral gelegenen Gemeinschaftsgebäude verbunden. Die drei organischen, aus unterschiedlichen Kreisen konstruierten Baukörper schaffen eine anregungsreiche, dynamische Lern- und Arbeitsumgebung.

Neben gemeinsam nutzbaren Räumen im Gemeinschaftsgebäude, bildet der zentrale Hof einen Treffpunkt für alle Beteiligten und schafft einen Ort für Begegnung und Austausch. Soziales Lernen und Interaktion rückt in den Mittelpunkt des schulischen Alltags. Dennoch gibt es auch Raum für Individualität. Die Gebäude der GDS und des ReBUZ weisen vielfältige Rückzugsorte in Innen- sowie Außenbereichen auf und bieten Möglichkeit für individuelle Unterstützung.

Die Gestaltung des Außengeländes basiert auf einer aktiven Auseinandersetzung mit verschiedenen Lerngegenständen. Grüne Klassenzimmer ermöglichen einen praxisnahen und handlungsorientierten Unterricht und bilden Lernorte, die Kompetenzen auf sozialer, kognitiver, sowie motorischer Ebene ansprechen. Kletterbereiche bieten die Möglichkeit Koordination und Bewegung zu fördern und zu trainieren. Hochbeete und Gartenareale erlauben das Anbauen, Ernten und Zubereiten von Obst und Gemüse. Auch Bereiche für naturnahe Ruhe und Entspannung finden Platz auf dem Gelände.

Die Dachflächen sind begrünt, wodurch ein positiver Effekt auf Klima und Umwelt erzielt wird. Photovoltaikanlagen dienen zur Stromversorgung im Eigenbedarf.

Auch für den Stadtteil bietet das neu gestaltete Grundstück einen Mehrwert. Das gesamte Gelände steht außerhalb der Schulzeiten dem angrenzenden Stadtteil zur Verfügung, sodass die zuvor dargelegten Aspekte auch von der Öffentlichkeit genutzt werden können.



← **Podeste** in Fluren und Klassenräumen

↓ **Integrierte Schranklösungen mit Sitznischen** bieten Rückzugsmöglichkeiten, schaffen Ordnung und verhindern eine visuelle Reizüberflutung

↳ **Schnitt Georg-Droste-Schule**



↑ **Aula** als Pausenbereich und Veranstaltungsräum, mit Galerie und direktem Anschluß, sowie ins 1.Obergeschoss



➤ **Raumprogramm
Georg-Droste-Schule**

- 1 Erdgeschoß mit direktem Anschluss nach Außen und Freiluftklassenzimmern
- 2 1. Obergeschoß mit Verbindung ins Gemeinschaftsgebäude
- 3 2. Obergeschoß mit Dachgarten und Beeten
- 4 Dachaufsicht



→ Schnitt ReBUZ

↓ Café als Pausenraum und Treffpunkt mit großen Fenstern und Sitzgelegenheiten



➤ Raumprogramm ReBUZ

- 1 Erdgeschoß mit direktem Anschluss nach Außen und Freiluftklassenzimmer
- 2 1. Obergeschoß mit Terrasse und Verbindung ins Gemeinschaftsgebäude
- 3 2. Obergeschoß mit Dachterrasse und Sitzmöglichkeiten
- 4 Dachaufsicht



Neubau eines Schul- und Beratungszentrums mit Besonderheiten

Lea Politzky





Der Entwurf bringt zwei Einrichtungen zusammen, die sich zurzeit noch an unterschiedlichen Stadttorten in ganz Bremen befinden. Die Georg-Droste-Schule, eine Schule für sehbeeinträchtigte Schüler*innen und das ReBUZ, ein regionales Beratungs- und Unterstützungszentrum für Schüler*innen und Lehrkräfte. Für eine optimale Erschließung wurden zwei Straßen erweitert.

Der Entwurf zeigt einen zusammenhängenden Körper. Zwei Rechtecke, die miteinander verschmolzen sind, heben sich durch eine unterschiedliche Geschossanzahl voneinander ab. Der zweite Kubus passt sich mit einer vom Grundstück aufgenommenen Schrägen an den ersten Kubus an. Die Eingänge bilden durch ein Einrücken der Fassade einen Überstand einen angenehmen Bereich zum Ankommen und leiten zu großen Erschließungstreppen zwischen den Lichthöfen.

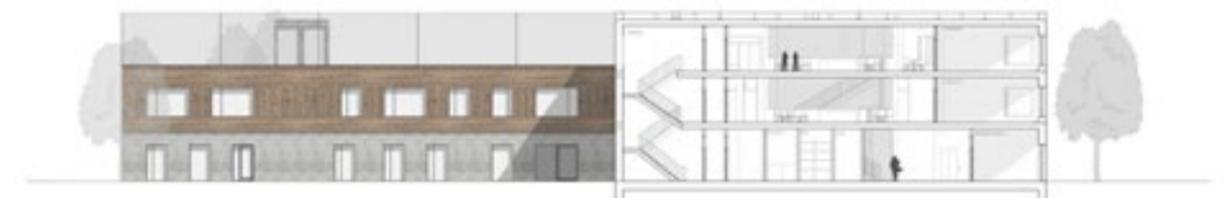
Im Obergeschoss entstand durch den Entwurf ein Modulsystem. Ein Lichthof und ein Cluster aus fünf Klassenräumen und einer offenen Lernlandschaft mit Differenzierungsbereichen bilden ein Modul. Durch das Modulsystem ergibt sich eine einfache Raumstruktur für sehbeeinträchtigte Schüler*innen. Das Flachdach des ReBUZ ist vom zweiten Obergeschoss der Georg-Droste-Schule begehbar. Auf dem Dach wurden Spiel- und Sportmöglichkeiten geplant. Die Fassade des Entwurfs wurde mit vertikalen und horizontalen Holzlatten, sowie Sichtbeton ausgebildet.



↑ 1 **Georg-Droste-Schule**
Eingang

↑ 2 **Quartiersbereich**
Eingang

↓ **LernLandschaft**
Schnitt





Projekt Bardowickstraße

Raum geben. Gemeinschaft leben. Unterschiede feiern.

Felix Bertzbach
Christian Götz
Nils Pisarsky
Lisa Schramm



↑ **Zuweg zur Georg-Droste-Schule im Norden.**
Gut zu erkennen sind die charakteristischen
Faschen-Fenster.

Schule prägt die Gesellschaft. Sie ist damit zweifellos eine der wichtigsten Instanzen in der sozialen Stadt. Mit unserem Entwurf Projekt Bardowickstraße versuchen wir über die Aufgaben einer Regelschule hinaus den besonderen Bedarfen der Schüler*innen der Georg-Droste-Schule und ReBUZ Schul-Maßnahmen gerecht zu werden, sowie der Beratung und Diagnose optimalen Raum unter einem Dach zu bieten.

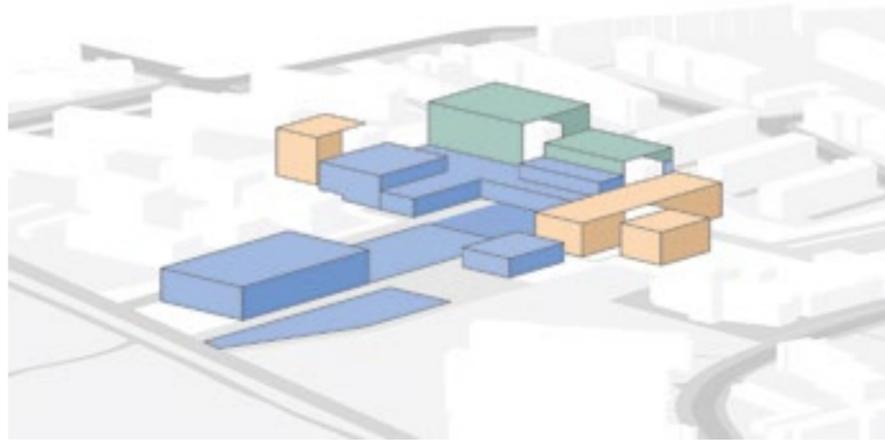
Die dafür entwickelte Architektur ist geprägt von diskreten Gebäudeteilen, die sich durch ihre Lamellen-Fassaden und Höhenentwicklung abgrenzen. In einem zentralen Begegnungsort, der die gemeinsam genutzten Räume beherbergt und sich mit einer großzügigen Glasfassade und einem Dachgarten in das Stadtbild eingliedert, verbinden sich die verschiedenen Institutionen zu einem neuen Ganzen. Einrichtungsspezifische Lern- und Rückzugsorte begünstigen die Entwicklung aller Schüler*innen, während die gemeinschaftlich genutzte Werkstätten, die

Bibliothek, sowie Café und Forum der Stärkung eines Kollektivs dienen. Sportanlagen und die Nutzung des Forums als Veranstaltungsort machen das Projekt Bardowickstraße zu einem Mehrwert für das Quartier.

Hintergrund ist die Idee neuen Zusammenlebens: Unser Schul-Konzept soll dazu einladen individuelle Unterschiede zu zelebrieren, Talente zu erkennen und fördern und Verantwortung zu lehren. Die systematisch im Gebäude angelegten Möglichkeiten zum Austausch erweitern den Erfahrungshorizont der Menschen, die das Leben an diesem Ort tagtäglich prägen. Dadurch wird Empathie, das Lernen voneinander und ebenbürtige Kommunikation geübt – nach innen im geschützten Raum der Schule, wie nach außen im Dialog mit den Anwohner*innen des umliegenden Quartiers. Wir glauben: Dieser Ansatz Schule zu gestalten sollte Regel- und nicht Sonderform sein.



↑ Im **Erdgeschoss** sind die unterschiedlichen Bereiche des Schulkomplex durch das zentrale Forum miteinander verbunden. Neben Raum zur Begegnung entstehen so exklusive Bereiche der Institutionen als Rückzugsorte.



↑ Die Räumlichkeiten der beiden Institutionen gliedern sich rings um die zentral gelegenen Gemeinschaftsbereiche.

↗ **Außenansicht der Nord-Ost Seite.** Die Lamelle der Bibliothek lassen sich aufklappen und erinnern in ihrer Anmutung an aufgeschlagene Bücher. Gut zu erkennen ist der Rhythmus aus hellen und dunklen Lamellen, die den Baukörper gliedern.

↓ **Ansichten der Schule:** Gut zu erkennen ist die Differenzierung der Baukörper durch unterschiedliche Holzlamellen und die Höhenentwicklung.





← Um die natürliche Orientierung im Gebäude zu verstärken entstand ein **Orientierungssystem**. Die auf den wegweisenden Steelen verwendete Schrift GT Haptik wurde konzipiert um sie taktil zu lesen. Als Relief ausgeführt bildet sie ein Pendant zur Braille.

↙ Bei den **Türschildern** – hier beispielsweise im ReBUZ – deutet die Schräge in Richtung des Eingangs. Wird die Relief-Schrift zu klein um sie ertasten zu können, wird diese durch konventionelle Blindenschrift ergänzt.



↑ Ein **typisches Klassenzimmer** konzipiert für die Georg-Droste-Schule mit rund 75m². Integrierte Computer- Arbeitsplätze, Wand-schränke mit viel Stauraum und Sitzbereiche in den Faschen-Fenstern und auf den Sofas fördern einen abwechslungsreichen Unterricht.



Quartierscluster

Melina Schulz
Annika Zummach

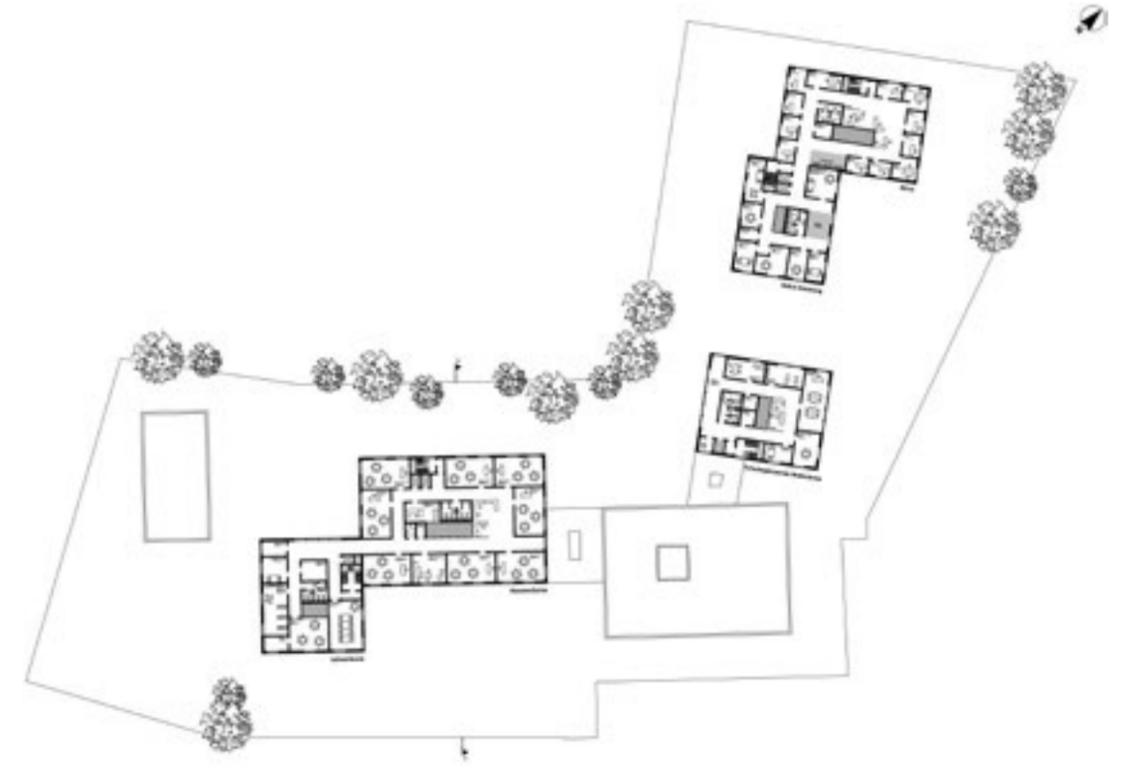




- ↑ Grundrisse EG
- Grundrisse 1. OG
- Ansicht Süd-Ost
- Ansicht Nord-Ost

In einem Wohngebiet in der Vahr in Bremen kommen die Georg-Droste-Schule und das ReBUZ Beratungszentrum synergetisch auf einem Grundstück zusammen, bekommen jedoch ihre eigenen Bereiche. Zwischen diesen liegt ein gemeinsames Quartiercluster. Die Kubatur setzt sich aus ein- bis dreigeschossigen clusterartigen Gebäuden zusammen, die sich je nach Institution von den Fenstern in der Holzfassade unterscheiden.

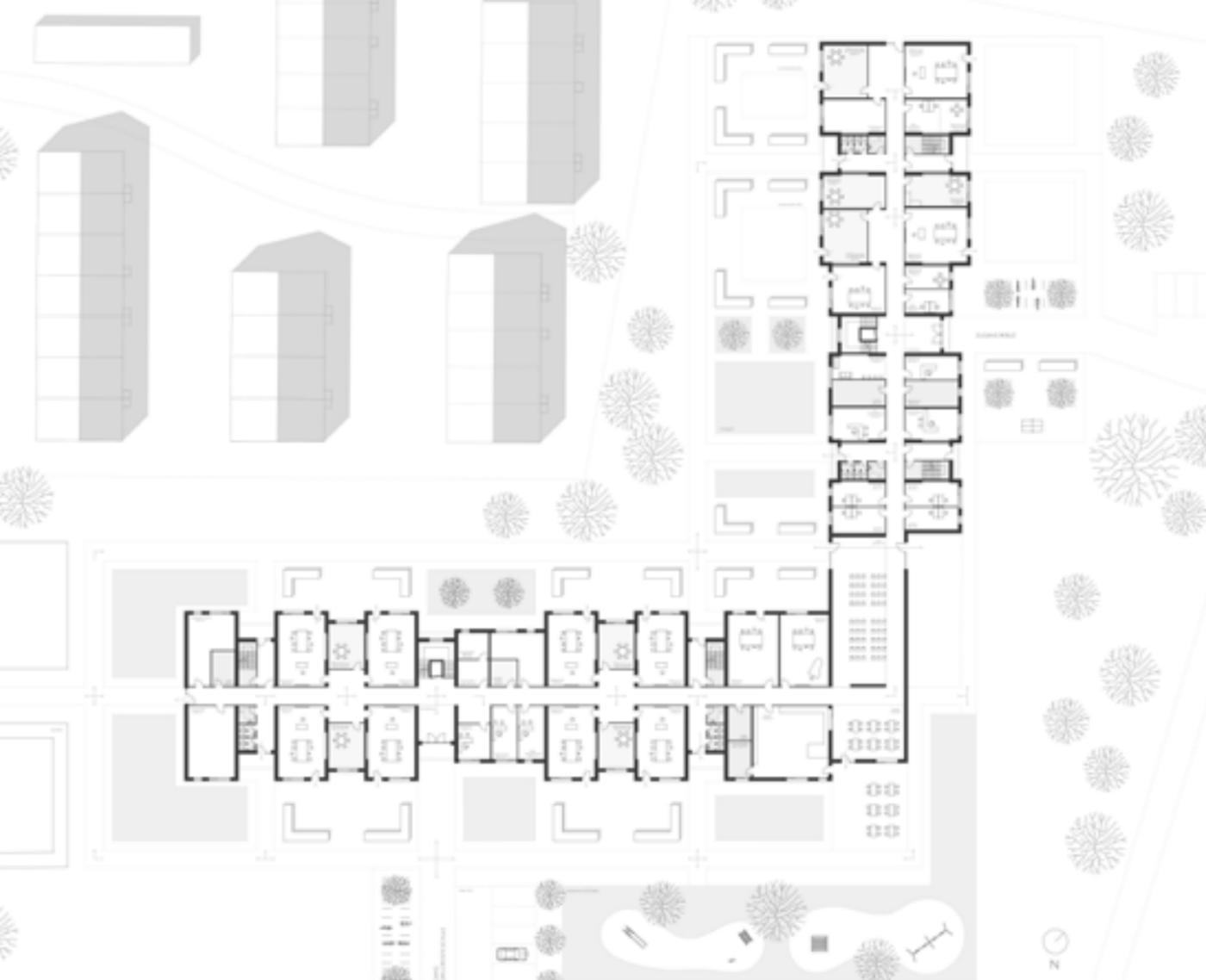
Durch Verschieben der Cluster entstehen auf dem Grundstück Freiräume im Außenraum, die in Areale zonierte und gestaltet werden. Durch den gemeinsamen Außenbereich und Lichthöfe in den Clustern ergibt sich ein sanfter durchlässiger Übergang von Innen nach Außen. Die einzelnen Räume werden nach Funktionsbereichen sortiert und in den Clustern angeordnet.



Bardowickstraße

Yvonne Blanquett

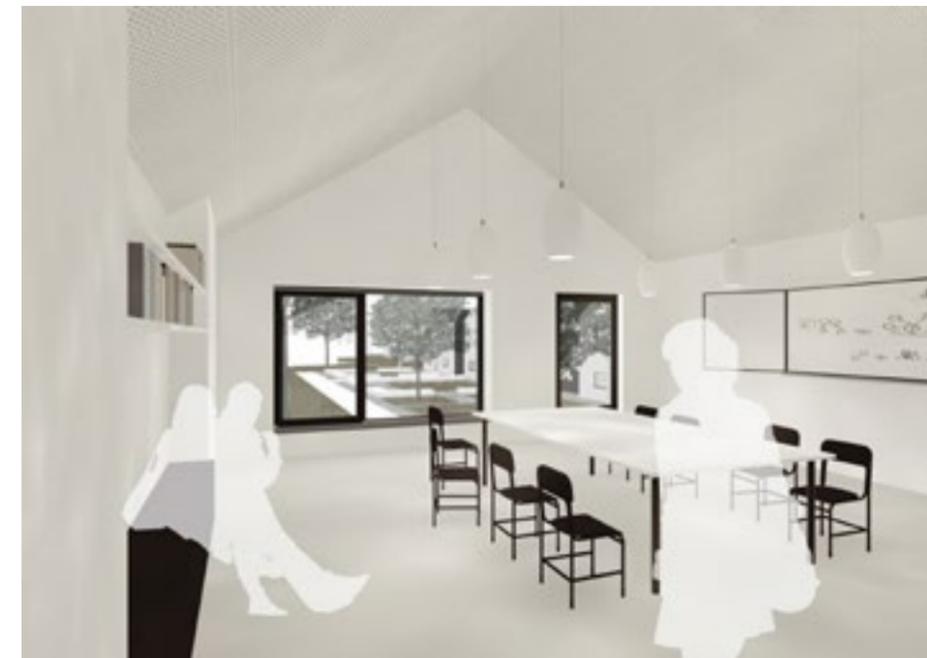




Umgeben von Reihenhäusern und Kleingartenparzellen sollen das ReBUZ Ost und die Georg-Droste-Schule in eine gemeinsame Zukunft starten. Auf einem ehemaligen Schulgelände in der Bardowickstraße, in der Vahr, soll ein Neubau entstehen der beide Institutionen vereint. Der L-förmige, zweigeschossige Bau fügt sich unauffällig in die umliegende Reihenhausbauung ein und soll so zu einem Teil der »Sozialen Stadt« werden. Das Gebäude stellt eine Reihung von einzelnen Häusern dar, wobei jedes einzelne eine spezielle Nutzung beherbergt. Das daraus entstehende einfache Raumkonzept und die klare Wegführung ermöglicht den sehbeeinträchtigten Schülern eine leichte Orientierung. Die Erschließungshäuser sowie die Aula heben sich durch die schwarze Farbe der Fassade deutlich von den weißen Häusern ab und markieren so die Eingänge ins Gebäude. Im nördlichen Gebäudeteil befindet sich das ReBUZ, im südlichen Teil die Georg-Droste-Schule.

Verbunden werden beide Institutionen über gemeinsam genutzte Fachräume sowie die großzügige Aula, die sich zentral im Gebäude befindet.

Im Entwurf auf dem Grundstück der Bardowickstraße spielt zum einen das Bedürfnis nach Selbstbestimmung und zum anderen der soziale Zusammenhalt eine tragende Rolle. Der Außenraum soll nicht nur als typischer Schulhof genutzt werden, sondern auch als Lehrraum fungieren, der sowohl ausreichend Platz für die Gemeinschaft, als auch für individuelle Rückzugsorte bietet. Die im Erdgeschoss angeordneten Klassenräume verfügen über einen direkten Zugang zu den außenliegenden Lernlandschaften. Durch die Neigung der Satteldächer entstehen im Obergeschoss individuelle Räume mit heimischer Atmosphäre. Die Raumgestaltung soll vorrangig Schülern den Wiedereintritt in Lehrsituationen erleichtern.



- ↖ Grundriss EG
- ↑ Innenraum
Visualisierung
- ↓ Ansicht Norden
- ↓ Ansicht Westen



Link +

Julia Doer
Ziyi Hong
Reem Mohamedahmed
Thantigal Thitigal



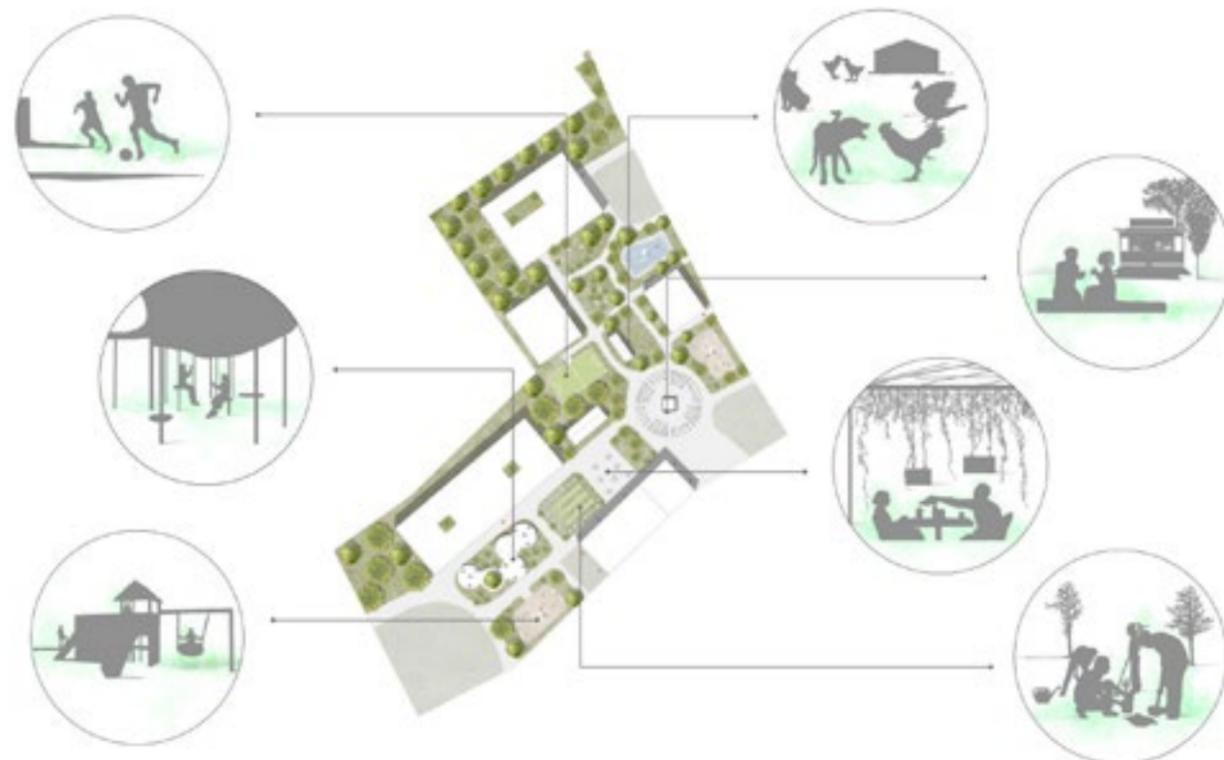
Eine soziale Stadt ist eine Stadt, welche die Interaktion zwischen Menschen nicht als Pflicht, sondern als Chance fördert.

Der Kerngedanke des Entwurfs ist die Schaffung von Räumen, die eine Basis für Kommunikation und Interaktion zwischen der Georg-Droste-Schule, dem ReBUZ und der Nachbarschaft ermöglichen und bewusst eine Auflockerung des Schulalltags bieten.

Aus der Analyse der Anforderungen ergeben sich bezüglich der Räume bestimmte Überschneidungen zwischen Nutzern. Es entsteht sowohl eine Hierarchie von zentraleren und weniger zentralen als auch von öffentlicheren bzw. mehrfach nutzbaren und privateren Räumen, die einer bestimmten Nutzgruppe dienen. Für die gemeinschaftlich genutzten Räume bietet sich eine Nutzung durch das Quartier an.

Durch die, ihren Nutzergruppen entsprechende, Aufteilung der Räume in verschiedene Gebäude, kann deren jeweiligen Bedürfnissen am Besten entsprochen werden. Entstanden ist ein zweigeschossiges Gebäudeensemble aus fünf, unterschiedlich dimensionierten Baukörpern.

Das zentrale Element des Areals ist ein großer Platz mit einem Kiosk. Er bietet Schülern die Möglichkeit Selbst-Hergestelltes zu verkaufen und sich so kleinere Projekte zu finanzieren. In den umgebenden Beeten und dem Gewächshaus können Pflanzen angebaut und anschließend in der Küche verarbeitet werden. Zudem gibt es einen Tierhof, in dem Tiere gefüttert und gestreichelt werden können. Zum Außenangebot gehören außerdem ein Pavillon und mehrere Schulhöfe. Um den zentralen Platz gliedern sich das gemeinsam genutzte Gebäude mit Aula, Küche/Mensa und Werkstätten und die Sporthalle mit Sportplatz. Westlich findet sich das GDS Schulhaus, im Norden schließen sich das kleine ReBUZ Schulhaus und das ReBUZ Beratungsgebäude an.



↑ Außenräume
↓ Verwaltung Mensa Aula
Ansicht





- ↖ Marktplatz
- ↑ Mensa & Aula
- ↓ Ansicht gesamt



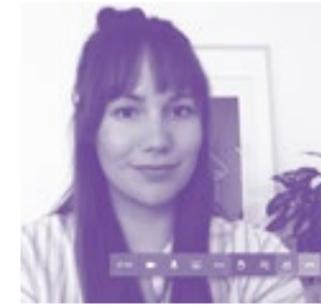
Digitalsemester 2020



Lea Politzky
Neubau eines Schul- und
Beratungszentrums mit
Besonderheiten



v.l.: **Abubaker Hammad, Chaewon Yoon,**
Francesco Girondi, Moneeb Suliman
LINE



Caroline Schneider
Inklusives Lerntool klu



Lisa Schramm, Felix Bertzbach,
Christian Götz, Nils Pisarsky
Projekt Bardowickstraße



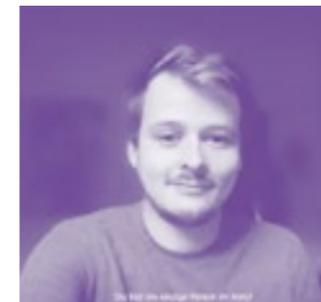
Jana Renke
Kinderdorf Vahr



Yvonne Blanquett
Bardowickstraße



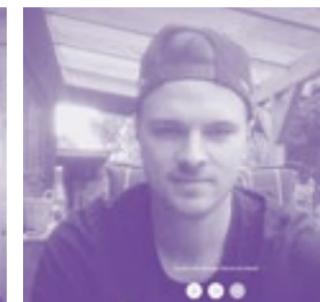
Zi Yi Hong, Julia Doer,
Thantigal Thitigal, Reem Mohamedahmed
Link+



Melina Schulz, Annika Zummach
Quartierscluster



Patricia Lang
Surrounded



v.l.: **André Fischer, Johanna Sittig**
Pauline Kühner, Florian Giwanski
Eine Wende um 150°

Herausgeber

Ulrike Mansfeld, Andrea Dung, Christian von Wissel
School of Architecture Bremen
Fakultät Architektur, Bau und Umwelt
Hochschule Bremen
Am Neustadtwall 30
28199 Bremen

Kooperationspartner Interspace 2020

Senatorin Für Bildung: Petra Albers, Sven Troegel
ReBUZ Ost: Ute Wiegand
Georg-Droste-Schule für Sehen: Birgit Wiechmann - Dooil

Lehrende

HSB: Prof. Andrea Dung, Prof. Ulrike Mansfeld, Prof. Dr. Christian von Wissel
HfK: Prof. Tanja Diezmann, Prof. Detlev Rahe

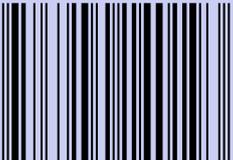
Gestaltung polynr.

Auflage 200

ISBN 978-3-944140-22-3

Gefördert aus Mitteln des Transferfonds der Hochschule Bremen

ISBN 978-3-944140-19-3



9 783944 140193 >

